

Michael Prümer

Rating-Leitfaden für die Praxis

Michael Prümer

# Rating-Leitfaden für die Praxis

Empfehlungen für den Umgang  
mit Banken

Mit Formularen und Checklisten



Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

ISBN-13: 978-3-322-87019-3  
DOI: 10.1007/978-3-322-87018-6

e-ISBN-13: 978-3-322-87018-6

1. Auflage 2003

Alle Rechte vorbehalten

© Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler/GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2003

Softcover reprint of the hardcover 1st edition 2003

Lektorat: Ulrike M. Vetter

[www.gabler.de](http://www.gabler.de)



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: Nina Faber de.sign, Wiesbaden

## Vorwort

„Gefahr für den Mittelstand durch Basel II“ – „In der Kredit-Klemme – Mittelständler kriegen kaum noch Kredite“ – „Zwang zum Rating verteuert Kredite“ – „Basel II: höhere Transparenz = höherer Formalismus der Banken“ So oder ähnlich lauteten die Schlagzeilen zur Diskussion um neue Eigenkapitalrichtlinien für Banken unter der zusammenfassenden Bezeichnung Basel II.

In der Öffentlichkeit ist Basel II zum Schlagwort für die – vermeintlich – neuen Ratingverfahren der Banken geworden. Als Konsequenzen werden allgemein angesehen, dass Banken sich in ihrer Kreditgewährung zurückhalten, sie die Konditionen verteuern und mehr Informationen von ihren Kreditnehmern erhalten wollen. Sind dies aber wirklich Konsequenzen von Basel II, und sind die Ratingverfahren der Banken wirklich neu?

Neu sind die Ratingverfahren tatsächlich nicht. Bereits Ende der 80er Jahre begannen die Großbanken damit, ihre bis dahin allein übliche, beschreibende Kreditbeurteilung durch die Einführung erster Ratings zu ergänzen. Oberstes Ziel war ein frühzeitigeres Erkennen verschlechterter Verhältnisse eines Kreditnehmers.

Sie sollten aber auch helfen, eine höhere Objektivität und vor allem eine verbesserte Gesamtauswertung des Risikos im Kreditportfolio einer Bank zu erlangen. In den 90ern wurden diese Verfahren verfeinert und die Erfahrungen mit ihnen ebenso für andere Risikofelder von Banken, den operationalen (d. h. den sonstigen Geschäfts-)Risiken, genutzt.

Ende der 90er Jahre entstand dann der Gedanke, die bereits bestehenden Eigenkapitalrichtlinien für Banken den veränderten Risiken und inzwischen veränderten internationalen Finanzierungsformen anzupassen und zu erneuern. Gleichzeitig sollten damit die vorhandenen, allerdings unterschiedlich weit gediehenen Erfahrungen mit Risikosteuerungssystematiken vereinheitlicht und standardisiert werden.

Obwohl eigentlich nur für international tätige Banken gedacht, ist die Erwartungshaltung jedoch, dass nationale Banken, wie Volksbanken und Sparkassen, die neuen Eigenkapitalrichtlinien ebenfalls für ihre Risikosteuerung anwenden. Sparkassen haben bereits seit einigen Jahren eine den Großbanken ähnliche Ratingsystematik, während Volksbanken – von den größeren Instituten abgesehen – diese in jüngster Zeit erst eingeführt haben oder damit beginnen.

Dies bedeutet, entweder Ihre Hausbank nutzt bereits Ratingverfahren oder befindet sich in einem Einführungsstadium. Auf keinen Fall warten aber Banken ab, bis die neuen Eigenkapitalrichtlinien gesetzlicher Bestandteil werden. Somit haben auch Mittelständler keine Zeit mit der Frage zu vergeuden, ob und wann Basel II kommt. Vielmehr besteht ein akuter Handlungsbedarf bereits seit längerer Zeit, der allerdings erst durch die öffentliche Diskussion um Basel II bewusst gemacht wurde.

Wenn aber Ratingverfahren, wie sie unter Basel II künftig genutzt werden sollen, bereits bestehen, sind sie dann nicht vielleicht auch der Auslöser für die von den Kreditnehmern bemerkten Veränderungen im Kreditgeschäft der Banken? Ich fürchte, dass es sich einfach um eine parallele Entwicklung handelt. Zeitgleich mit der Diskussion um Basel II gehen sich verschlechternde Konjunkturverhältnisse und vor allem ein sich zuspitzender, tief greifender Wandel in der Bankenlandschaft einher.

Letzterer ist auf die zunehmende Konkurrenz untereinander, den wachsenden Kostendruck, die Suche nach neuen Ertragsfeldern und eine geringere Kreditbereitschaft in einem schwächeren wirtschaftlichen Umfeld zurückzuführen. Da diese Entwicklungen und die Diskussionen um Basel II gleichzeitig in der Öffentlichkeit wahrgenommen wurden, entstand der Eindruck, Basel II oder die erst noch zu erwartenden Ratingverfahren seien Ursachen der verhaltenen Kreditbereitschaft der Banken.

Da aber Ratingverfahren bereits in den Banken genutzt werden, kommt es für Sie als Unternehmer darauf an, zu wissen

- was Banken beurteilen,
- wie sie zu ihren Urteilen gelangen
- und wo „Stolpersteine“ liegen, die vermieden werden können.

In diesem Buch werden Antworten auf diese Frage gegeben, und mir ist bewusst, dass viele Passagen so klingen, als ob es ausschließlich darum ginge, wie Sie als Unternehmer sich auf die (veränderten) Anforderungen der Banken einzustellen hätten.

Beispielsweise wenn von Planzahlen die Rede ist, die Sie Ihrer Bank einreichen sollen. In erster Linie dienen aber Planzahlen Ihnen als Führer Ihres Unternehmensschiffes dazu, steuernd eingreifen zu können, wenn Sie erkennen, dass Ihr Schiff nicht mehr auf Kurs liegt. Auch ohne Planzahlen werden Sie vermutlich diese Erkenntnis haben. Aber eine Ursachenanalyse ist erst mit ihnen sinnvoll und möglich. Die Erstellung einer Planung sollte daher in erster Linie in Ihrem eigenen Interesse liegen.

Erst danach tritt der Nebeneffekt ein, diese Planzahlen – zusammen mit schriftlichen Erläuterungen – Ihrer Bank einzureichen. Damit nehmen Sie dann allerdings die Chance wahr, Ihr Rating sowohl in der Zukunftsbeurteilung als auch in den Kriterien der Managementqualifikation zu verbessern.

Die Ratingverfahren bieten Mittelständlern noch eine weitere, in meinen Augen wichtige Möglichkeit. Oftmals fühlen sie sich allein gelassen mit anstehenden Entscheidungen oder einer kritischen Betrachtung des bisherigen Geschäftsverlaufs. Die Diskussion über Ratingbeurteilungen mit der Bank und/oder anderen Beratern kann als Gelegenheit gesehen werden, Defizite mit kompetenten Gesprächspartnern zu besprechen und Korrekturen in die Wege zu leiten. Dafür haben große Firmen oder Konzerne Stabsabteilungen, und in vielen Meetings wird der Geschäftsverlauf analysiert und werden Entscheidungen getroffen.

Sich mit Ratingverfahren auseinander zu setzen, mögliche Schwachstellen zu erkennen und Maßnahmen zu ihrer Beseitigung umzusetzen, damit Sie als Unternehmer die von Ihnen

gesetzten Ziele erreichen, das sind Intentionen dieses Buches. Nicht aber die Befriedigung der Anforderungen von Banken, denn die erfüllen Sie dann automatisch.

Noch ein Hinweis: Durchgängig ist in diesem Buch lediglich von Banken die Rede; damit sind zusammenfassend sowohl die Großbanken, Privatbanken, Volksbanken als auch die Sparkassen gemeint. Ferner erfolgen Betragsbezeichnungen zumeist mit T€ für Tausend Euro. Gelegentlich habe ich auch auf Währungsbezeichnungen verzichtet, wenn sie für das Verständnis nicht erforderlich waren.

Michael Prümer

# Inhaltsverzeichnis

<b>1 Die Eigenkapitalrichtlinien nach Basel II</b>	<b>13</b>
1.1 Der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht	13
1.2 Basel I und seine Fortschreibungen	14
1.3 Notwendigkeiten einer Anpassung von Basel I	15
1.4 Die drei Säulen nach Basel II	16
1.4.1 Mindestkapitalanforderungen	17
1.4.1.1 Der Standardansatz	18
1.4.1.2 Die beiden internen Ansätze	19
1.4.1.3 Vergleich der Eigenkapitalberechnungen	19
1.4.2 Bankaufsichtsrechtlicher Überprüfungsprozess	20
1.4.3 Erweiterte Offenlegungspflichten für Banken	21
1.5 Notwendigkeiten der Risikosteuerung in Banken	22
1.5.1 Der Risikoaspekt	23
1.5.2 Der Kostenaspekt	24
1.5.3 Der Ertragsaspekt	25
1.5.4 Auswirkungen für mittelständische Unternehmen	26
<b>2 Drei Arten von Ratingverfahren</b>	<b>29</b>
2.1 Externes Rating	29
2.2 Internes Rating	30
2.3 Wahl zwischen externem und internem Rating?	31
2.4 Notenbankfähigkeit	32
<b>3 Praxis des Bankenrating</b>	<b>35</b>
3.1 Wann wird das Ratingverfahren durchgeführt?	36
3.2 Wie ist ein Ratingverfahren aufgebaut?	39
3.2.1 Die drei Beurteilungsgruppen	40
3.2.2 Der Kundenrisikograd	41
3.2.3 Engagementrisikograd und Ausfallwahrscheinlichkeit	42
<b>4 Ein Ratingformular</b>	<b>45</b>
4.1 Muster eines Ratingformulars	45
4.2 Erläuterungen zum Formular und den Gewichtungen	46
<b>5 Die Kriterien der drei Beurteilungsgruppen</b>	<b>49</b>
5.1 Managementqualifikation	49
5.1.1 Management	50
5.1.1.1 Unternehmenskonzept	50
5.1.1.2 Führungsqualität	52
5.1.1.3 Nachfolgeregelungen	54
5.1.2 Rechnungswesen	55

5.1.3	Beziehungen zur Bank	57
5.1.3.1	Dauer der Kundenbeziehung	58
5.1.3.2	Kontoführung	58
5.1.3.3	Einhaltung vereinbarter Kreditlinien	59
5.1.3.4	Informationsverhalten	60
5.1.3.5	Einhalten von Absprachen	62
5.1.3.6	Vorkommen von Negativmerkmalen (Warnsignale)	63
5.2	Vergangenheitsanalyse	64
5.2.1	Exkurs: Wie Banken finanzielle Verhältnisse analysieren	64
5.2.2	Ertragsverhältnisse	66
5.2.3	Bilanzverhältnisse	70
5.2.3.1	Eigenkapital	70
5.2.3.2	Liquidität	72
5.2.3.3	Finanzstruktur	73
5.3	Beurteilung der Zukunft	75
5.3.1	Zeitnähe der Informationen	76
5.3.2	Aktuelle Entwicklung	77
5.3.2.1	Zwischenzahlen	78
5.3.2.2	Zukunftsaussichten	79
5.3.3	Exkurs: Planzahlen	81
5.3.3.1	Ertragsplanung	81
5.3.3.2	Liquiditätsplanung	83
5.3.4	Umfeld des Kreditnehmers	86
5.3.4.1	Stärke im Markt	86
5.3.4.2	Abhängigkeiten	87
5.3.4.3	Risiken	89
5.3.5	Branchenverhältnisse	90
5.4	Die Ermittlung des Kundenrisikogrades	91
<b>6</b>	<b>Die Beurteilung der Sicherheitenposition</b>	<b>93</b>
6.1	Nicht bewertbare Sicherheiten	94
6.1.1	Die Bürgschaft	94
6.1.2	Die Negativerklärung	95
6.1.3	Die Darlehnsbelassungserklärung mit Rangrücktritt	96
6.2	Bewertbare Sicherheiten	98
6.2.1	Pfandrechte	99
6.2.2	Grundpfandrechte	100
6.2.3	Sicherungsübereignungen	101
6.2.4	Sicherungsabtretungen	102
6.3	Privat gestellte Sicherheiten	104
6.3.1	Exkurs: Lebensversicherungen als Tilgungsersatz	107
6.4	Gleichbehandlung	108
6.5	Einfluss der Sicherheiten auf das Rating	110



---

<b>7 Reaktion auf das Rating</b>	<b>117</b>
7.1 Das Gespräch mit der Bank	117
7.2 Die Aufgabe Ihres Beraters	119
7.3 Einflussmöglichkeiten auf die Eigenkapitalquote	120
<b>8 Zehn Empfehlungen</b>	<b>125</b>
<b>9 Belastung oder Bereicherung für Ihr Unternehmen?</b>	<b>131</b>
<b>Anhang</b>	<b>135</b>
<b>Literaturhinweise</b>	<b>150</b>
<b>Stichwortverzeichnis</b>	<b>153</b>
<b>Der Autor</b>	<b>156</b>